

HK 1976

# Soldat Peter Josef Esser aus Wassenberg 1813/14

Von Walter Risters

Wir schreiben das Jahr 1813. Der Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist hierzulande nicht mehr so laut vernehmbar, wie dies in den Jahren nach der französischen Revolution von 1789 der Fall gewesen sein mag.

Seit 1794 steht das linksrheinische Rheinland unter französischer Verwaltung, durch Dekret 1804 Frankreich angegliedert. Die meisten Rheinländer waren damit Franzosen geworden, und die jungen Leute mußten jetzt unter Frankreichs Fahne dienen.

Der Krieg in Rußland ist verloren. Die französische Armee befindet sich unter starken Verlusten an Menschen und Material auf dem Rückmarsch, darunter auch viele Rheinländer, die als Wehrpflichtige eingezogen waren. 26. 8. 1813 Schlacht an der Katzbach; 27. 8. Schlacht bei Dresden; 29./30. 8. Schlacht bei Kulm und Nollendorf; 6. 9. Schlacht bei Dennewitz; 16./18. 10. Schlacht bei Leipzig. Der alliierte Kriegsrat beschließt am 1. Dezember 1813, in Frankreich einzumarschieren. Die Franzosen ziehen auch bei uns am 5. Januar 1814 in aller Stille ab.

Nach dieser Einleitung berichten wir nun über das Schicksal des Peter Josef Esser aus Wassenberg, der offensichtlich nicht besonders begeistert davon war, in letzter Minute noch das „Ehrenkleid des Soldaten“ anziehen zu müssen.

Als Rekrut des Jahrganges 1813 der Gemeinde Wassenberg, eingetragen unter der Nummer 206 der Wehrliste des Bezirks Heinsberg, erhielt er am 16. November 1813 den Einberufungsbefehl und wird aufgefordert, sich zur Aushebung von 120 000 Mann am 20. November 1813 um 7 Uhr morgens in Aachen beim Aushebungsoffizier zu melden, um nach Überprüfung einer Truppen-

abteilung zugeordnet zu werden. Diesem Befehl sei unter allen Umständen Folge zu leisten. Im Weigerungsfalle werde er als Säumiger betrachtet und behandelt, infolgedessen nach Ablauf der Frist, die durch Gesetze, Dekrete und Bestimmungen vorgeschrieben ist, als Fahnenflüchtiger erklärt.

Was wird wohl in Peter Josef Esser vorgegangen sein? Sollte er der Aufforderung folgen oder nicht? Eine Weigerung hätte unübersehbare Folgen für ihn haben können. Die Franzosen sind ja schließlich noch im Lande. Er wählte den zu dieser Zeit allein gangbaren Weg und rückte ein.

Das Rad der Geschichte drehte sich weiter. Napoleon Bonaparte verließ unter dem Druck des Einmarsches der Alliierten am 25. Januar 1814 Paris; die französische Hauptstadt kapitulierte am 30. März; Napoleon dankte am 6. April ab, und am 11. April wurde Friede in Fontainebleau geschlossen.

Wir erfahren nun auch, wo Peter Josef Esser steckt. Er hatte das Kriegsende erlebt, ist anscheinend aber nicht mehr so gesund, wie man es ihm hätte wünschen können. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb Bürgermeister Pakenius aus Wassenberg am 17. Februar 1814 eine Bestätigung ausstellte, worin alle Zivil- und Militärobrigkeiten gebeten werden, den Inhaber Franziskus Heinrich Esser, 17 Jahre alt, geboren in Wassenberg, 5 Fuß 1 Zoll groß, blonde Haare und Augenbrauen, braune Augen, mittelmäßige Nase, spitzes Kinn, etwas längliches Gesicht, ungehindert von Wassenberg nach Kusel, Bezirk Birkenfeld, Saardepartement, reisen und wieder zurückkehren zu lassen, und ihm allen Schutz und Beistand zu gewähren. In einer persönlichen Anmerkung bestätigte der Bürgermei-

ster, daß der Inhaber dieses Dokumentes seinen dort erkrankten Bruder, einen französischen Deserteur, besuche.

Was ist geschehen? Wir wissen es nicht und können nur Vermutungen anstellen. Sicher dürfte sein, daß Peter Josef Esser nicht von besonderer Kampfeslust besessen war; kein Wunder, denn bei dem damaligen Durcheinander konnte er nicht wissen, für wen er eigentlich noch kämpfen sollte. Die Bezeichnung „Deserteur“ läßt aber darauf schließen, daß er seine Fahne im Stich gelassen hatte.

Peter Josef Esser durfte nach Hause zurückkehren. Am 2. Juli 1814 wird ihm aufgrund eines Zeugnisses des Bürgermeisters durch den Oberbrigadier der Gouvernements-Miliz vom Niederrhein die Erlaubnis erteilt, bis auf weiteren Befehl in Wassenberg zu verbleiben.

Die Tatsache, daß das Rheinland im Wiener Kongreß mit Wirkung vom 5. April 1815 an Preußen kam, änderte nichts für Peter Josef Esser, denn der preußische Staat wollte auf seine neuen Staatsbürger als Soldaten nicht verzichten. Die Erkrankung von Peter Josef Esser schien schwer zu sein. Trotzdem zog man ihn erneut ein. Am 11. Mai 1815 bestätigt der Kreisdirektor von Roermond, wozu Wassenberg kurze Zeit gehörte, der Genannte aufgrund eines schriftlichen Zeugnisses des Bürgermeisters von Wassenberg

körperlicher Fehler wegen ganz für den Dienst untauglich und ermächtigt sei, sich einstweilen wieder in seine Heimat zurückzugeben. Alles löste sich damit in Wohlgefallen auf. Dennoch wartete auf Peter Josef Esser eine neue Überraschung.

Napoleon Bonaparte wurde nach seiner Rückkehr nach Frankreich bei Waterloo am 18. Juni 1815 geschlagen und endgültig auf die Insel Helena verbannt. Hier starb er am 5. Mai 1821 und bestimmte unter anderem testamentarisch, daß alles, was die Summe von 5,6 Millionen Franc, die bei der Bank in Paris deponiert waren, übersteige, als Gnadengeschenk an die Verwundeten von Waterloo und an die Offiziere und Soldaten seines Bataillons auf der Insel Elba verteilt werden solle.

Ob Peter Josef Esser aus diesen Zuwendungen bedacht wurde, ergibt sich nicht aus den Akten, ist zumindest zweifelhaft. Dennoch erhielt er aufgrund des Testamentes vom 15. April 1821 die durch Napoleon III. gestiftete Medaille von „St. Helena“ nachträglich. Durch diese Urkunde bestätigte der Großkanzler des Kaiserlichen Ordens der Ehrenlegion gleichzeitig, daß Peter Josef Esser, ein Preuße, während der Zeit von 1792 bis 1815 gedient habe. Eingetragen wurde die Verleihung bei der Großkanzlei unter der Nummer 286.